

Medienkonferenz
Volkswirtschaftliche Bedeutung
der börsenkotierten Schweizer Aktiengesellschaften
Montag, 14. Dezember 2009

Es gilt das gesprochene Wort

Regulierung börsenkotierter Unternehmen: Kein Spiel mit dem Feuer!

Dr. Pascal Gentinetta, Vorsitzender der Geschäftsleitung

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir präsentieren Ihnen heute die Resultate der Studie „Die volkswirtschaftliche Bedeutung börsenkotierter Schweizer Aktiengesellschaften“ der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur und stellen sie in den politischen Kontext. Hintergrund der Studie sind die aktuellen Diskussionen um die Regulierung börsenkotierter Unternehmen in der Schweiz. Als ausgeprägt starke Exportnation, die auch überdurchschnittlich mit Direktinvestitionen rund um den Globus präsent ist, bietet die Schweiz heute vielen solcher Unternehmen eine „rechtliche Heimat“. Das ist eine wichtige Stärke unseres Landes. Das Schweizer Aktienrecht ist sowohl für die privaten KMU als auch für die börsenkotierten Unternehmen besonders attraktiv, weil es sehr flexibel ist und eine hohe unternehmerische Organisationsfreiheit ermöglicht. Unser flexibles Aktienrecht erleichtert auch Zuzüge von Unternehmen aus dem Ausland. Neben anderen Faktoren wie z.B. dem steuerlichen Umfeld oder der Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal ist damit unser Aktienrecht einer der Trümpfe der Schweiz im äusserst intensiven globalen Standortwettbewerb um attraktive Arbeitgeber und zahlungskräftige Steuerzahler. Internationale Rechtsvergleiche belegen dies.

Dieser Standortvorteil ist aber in Gefahr. Weil börsenkotierte Unternehmen durch ihre stärkere internationale Verflechtung mobiler als „normale“ Unternehmen sind, kann eine signifikante und unüberlegte Schwächung unseres Standorts mit fatalen Konsequenzen bezüglich Arbeitsplätze, Innovation und Steuersubstrat verbunden sein. Mit der gegenwärtigen Debatte um Managersaläre sind die börsenkotierten Unternehmen heute einem starken politischen Druck ausgesetzt. Der Hauptdruck kommt von der Initiative „gegen die Abzockerei“, der sogenannten Minder-Initiative. Diese Initiative will alle börsenkotierten Schweizer Unternehmen in ein – im internationalen Vergleich – äusserst starres regulatorisches Korsett zwingen. Auch beim indirekten Gegenvorschlag, der derzeit im Rahmen der Aktienrechtsrevision beraten wird, stehen die gleichen börsenkotierten Unternehmen im Zentrum. Gleich verhält es sich bei der Regulierung der Salärssysteme durch die Finanzmarktaufsichtsbehörde.

Volkswirtschaftliche Bedeutung der börsenkotierten Schweizer Aktiengesellschaften

Klar hat es vereinzelte Exzesse gegeben. *economiesuisse* anerkennt den Handlungsbedarf bei den Managersalären und befürwortet ein gezieltes Vorgehen. Ein solches darf aber nicht die „weissen Schafe“ bestrafen. Die Minder-Initiative wird deshalb klar abgelehnt. Sie ist mit ihren grundlegenden Konstruktionsfehlern nicht nur untauglich und absurd, sondern auch gefährlich: Bei ihrer Annahme würde das Schweizer Aktienrecht zu einem äusserst restriktiven internationalen Sonderfall verkommen. Die laufende Aktienrechtsrevision sowie die Massnahmen der Finanzmarktaufsicht bieten demgegenüber Grundlagen für taugliche Lösungen, die an den richtigen Hebeln ansetzen, aber bewährte Flexibilität belassen. Daher setzen wir uns dafür ein, dass ein fachlich sinnvoller indirekter Gegenvorschlag der standortgefährlichen Minder-Initiative gegenübersteht.

Die Studie, die wir Ihnen heute vorstellen, zeigt auf, was bei einem internationalen Alleingang der Schweiz auf dem Spiel steht: sehr viel! Ihre Ergebnisse ergänzen die Resultate vergleichbarer Studien:

- Vor rund zwei Jahren wurde in einer Untersuchung der Swiss-American Chamber of Commerce die grosse volkswirtschaftliche Bedeutung multinationaler Schweizer Unternehmen aufgezeigt. Dabei wurde auch festgestellt, dass diese Unternehmen ihre Standortpolitik ständig optimieren und in regelmässigen Abständen prüfen, wo sie sich ansiedeln bzw. weiter investieren sollen.
- Eine vor rund zwei Monaten veröffentlichte Studie der SwissHoldings zeigt auf, dass ein liberales rechtliches Umfeld ein Trumpf im globalen Standortwettbewerb ist.
- Vor rund einem Monat wurde ein rechtsvergleichendes Gutachten von Professor Fleischer vom Max-Planck-Institut Hamburg veröffentlicht. Darin wird aufgezeigt, dass in keinem der untersuchten Konkurrenzländer auch nur annähernd so restriktive aktienrechtliche Regulierungen bestehen oder eingeführt werden, wie sie die Initiative Minder verlangt.
- Weiter haben wir kürzlich zusammen mit PricewaterhouseCoopers eine Studie zur sogenannten „Total Tax Contribution“ veröffentlicht. Darin wird ersichtlich, dass nur rund 60 Grossunternehmen (darunter eine grosse Mehrheit von börsenkotierten Unternehmen) etwa einen Anteil von zwölf Prozent an den Gesamteinnahmen unseres Staates und unseres Sozialsystems direkt und indirekt leisten. Damit wird klar, welchen essenziellen Beitrag zur Finanzierung des schweizerischen Gemeinwesens und damit zum Wohlstand für alle diese paar wenigen Unternehmen leisten. Besonders frappant werden die Verhältnisse innerhalb der Wirtschaft: Weniger als drei Prozent der Kapitalgesellschaften kommen für über 90 Prozent der direkten Bundessteuern der juristischen Personen (Unternehmensbesteuerung) auf.

Auch wenn wir relativ genaue Daten zur Steuersituation eruieren konnten, fehlten bis anhin aber konsolidierte volkswirtschaftliche Daten, die explizit nach dem Kriterium der Börsenkotierung von Unternehmen differenzieren und insbesondere deren speziellen Beitrag in unserem Land direkt für die Wertschöpfung, Arbeitsplätze, Exporte und Innovation sowie indirekt für die Zulieferwirtschaft – darunter vor allem KMU – schätzen. Mit der heute präsentierten Studie wird diese Lücke geschlossen. Die Ergebnisse der Studie haben uns in der Auffassung bestärkt, dass die Verteidigung guter Rahmenbedingungen für börsenkotierte Unternehmen in unserem Land zentral ist. Unsere gesamte Wirtschaft hat grösstes Interesse daran, dass unser Land für börsenkotierte Unternehmen weiterhin attraktiv bleibt. Unser Wohlstand hängt davon ab. Für regulatorische Experimente in diesem Bereich steht zu viel auf dem Spiel. Denn mit einer Überregulierung des Aktienrechts für börsenkotierte Unternehmen würden wir letztlich am Ast sägen, auf dem wir sitzen. Deshalb gilt bei der bevorstehenden Revision: Bitte kein Spiel mit dem Feuer!